

Ungleichheit in der Schweiz

Oliver Hümbelin (BFH), Rudolf Farys (Uni Bern)

Einleitung

Soziale Ungleichheit ist seit jeher ein Thema das Öffentlichkeit, Wissenschaft und Politik gleichermaßen beschäftigt. Eine Kerndimension der Ungleichheit ist der Unterschied in der Ausstattung materieller Ressourcen. Konkret wird in ressourcenbezogenen Wohlstandsanalysen auf die Verteilung der Einkommen und Vermögen fokussiert. Die hier dargestellten deskriptiven Befunde des SNF Projektes Ungleichheit der Einkommen und Vermögen in der Schweiz beleuchten die Entwicklung der helvetischen Ungleichheit der letzten 65 Jahre (vgl. auch <http://inequalities.ch>).

Daten

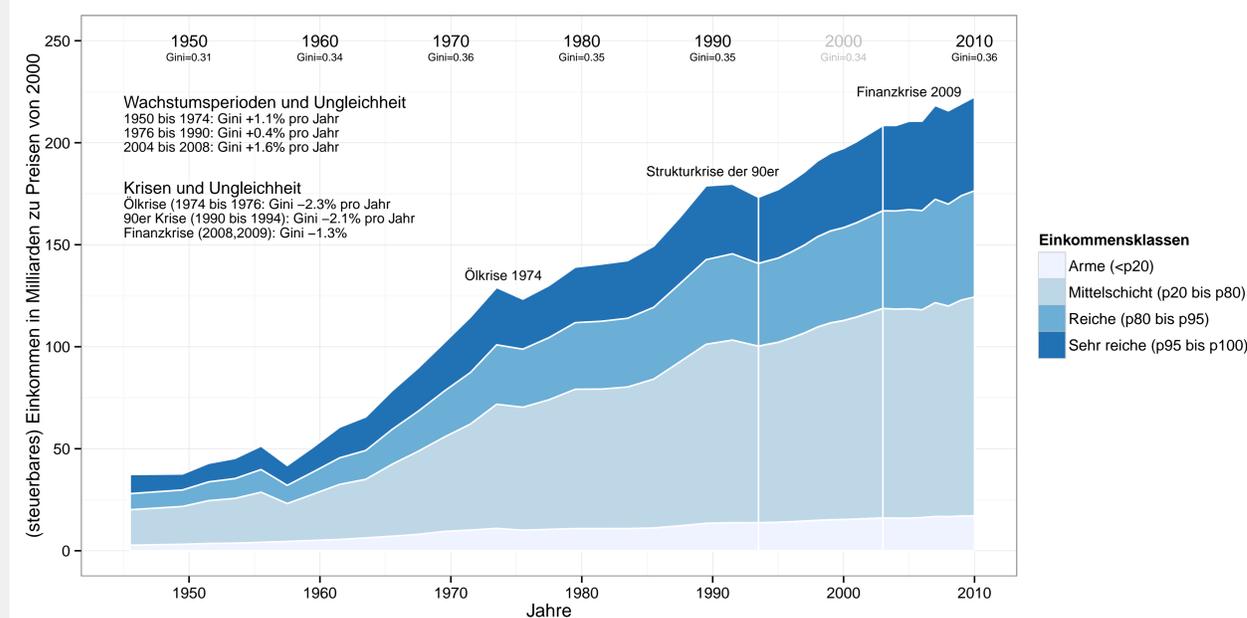
Steuerdaten stellen die verlässlichste Quelle zur Rekonstruktion der ökonomischen Verhältnisse dar. Die hier präsentierten Ergebnisse basieren auf aggregierten Steuerstatistiken, die von der Eidgenössischen Steuerverwaltung (ESTV) der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Alle Auswertungen beziehen sich auf das steuerbare Einkommen von Steuereinheiten (natürliche Personen/Haushalte). Damit können wir einen Zeitraum von über 60 Jahren abdecken. Die durch eine Umstellung im Bemessungssystem entstandene Lücke in den Steuerstatistiken (1995 bis 2003) haben wir hier mit Informationen der Zeitreihe imputiert.

Methode

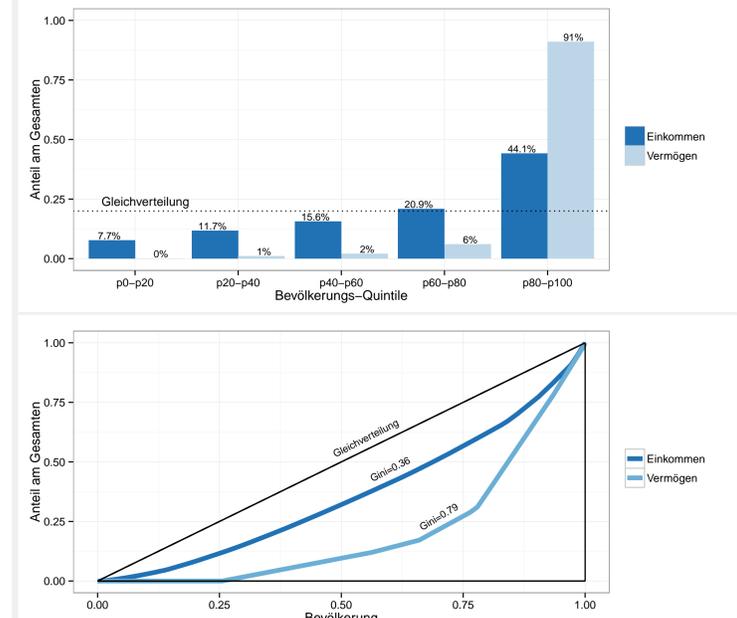
Ausgangspunkt der gezeigten Ergebnisse sind Quantilseinteilungen, die die Bevölkerung ausgehend von der Höhe der geordneten Einkommen in Gruppen einteilt. Bei einer Quintilseinteilung ergeben sich fünf gleich grosse Gruppen. Über den Vergleich der Anteile dieser Gruppen am Volkseinkommen/-vermögen, kann eine Analyse der ökonomischen Ungleichheit geschehen. Diese Werte lassen sich in einer Lorenzkurve grafisch darstellen. Der Grad der Ungleichheit bzw. der Konzentration lässt sich schliesslich über den Gini-Koeffizienten beziffern, dessen Wertebereich von null (Gleichverteilung) bis eins (einer besitzt alles) reicht.

Schweiz

Wohlstandsentwicklung und Verteilung der Einkommen von 1945 bis 2010

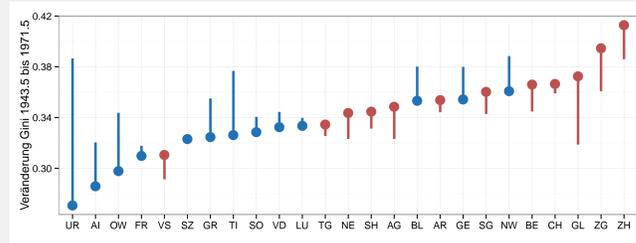


Einkommens- und Vermögensverteilung 2010

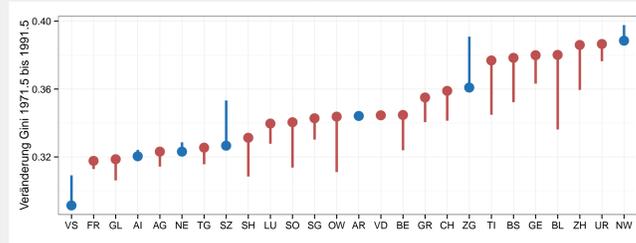


Kantone

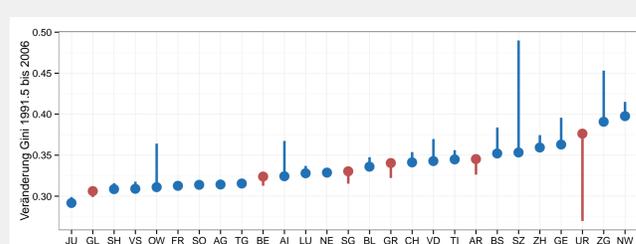
1943/44 bis 1971/72 (vor der Ölkrise)



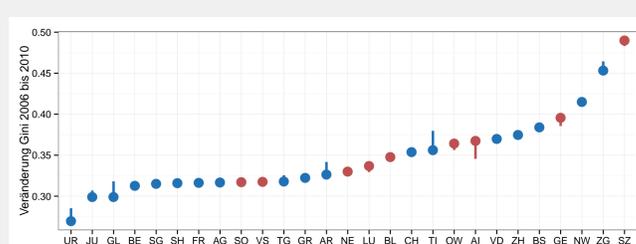
1971/72 bis 1991/92 (Ölkrise und Folgejahre)



1991/92 bis 2006 (ab der Krise der 90er Jahre)



2006 bis 2010 (Finanzkrise)



Diskussion Kantone

Die Ungleichheit zwischen Kantonen ist offenbar primär auf den Steuerwettbewerb und die Aktivität des Staats/Bunds zurückzuführen.

1943/44 bis 1971/72 nähern sich die Kantone einander an (zunehmende Umverteilung, Abzüge).

1971/72 bis 1991/92 (nach der Ölkrise) ist die Ungleichheit in den meisten Kantonen zurückgegangen.

ab 1971/72 v.a. aber ab 1991/92 zeigt sich der innerschweizer Steuerwettbewerb. SZ, ZG, NW, OW und UR wettstreiten. OW und v.a. UR gehen *als Verlierer* hervor, SZ als *grösster Gewinner*.

ab 2006 (Finanzkrise) bleibt die Ungleichheit sehr konstant. Auffallend ist lediglich das Tessin (bislang keine Erklärung).

Diskussion Schweiz

- In der *zeitlichen Entwicklung* ist der Zuwachs der realen Einkommen (Wohlstandswachstum) deutlich zu erkennen. In geringerem Ausmass veränderten sich die Verteilungsverhältnisse. Vertiefende Analysen im Längsschnitt (1950 vs 2010) zeigen, dass das oberste Quintil (>p80) etwas zugelegt hat, während die unteren beiden Quintile etwas verloren haben.

- Die *konjunkturelle Analyse* zeigt, dass die Ungleichheit in Zeiten der Krisen ab- und in prosperierenden Zeiten zunimmt. In der Boom-Phase der 60er ist die Ungleichheit am stärksten gewachsen und erreichte historische Höchstwerte im Jahr 1971: Gini=0.36.

- Aus dem *Vergleich der Verteilung der Einkommen und Vermögen* (2010) ist ersichtlich, dass die Verteilung der Vermögen sehr viel konzentrierter ist. So entfallen 91 Prozent des versteuerten Vermögens auf das oberste Quintil, während die unteren Quintile über sehr wenig Vermögen verfügen. Bei den Einkommen entfällt ein geringerer Anteil (44 Prozent) auf das oberste Quintil.